

Neurologie: Bobath-Konzept

Das Bobath-Konzept ist ein interdisziplinärer rehabilitativer Ansatz in Therapie und Pflege von Patienten mit Erkrankungen des zentralen Nervensystems (Gehirn oder Rückenmark), die mit Bewegungsstörungen, Lähmungserscheinungen und Spastik einhergehen. Es wird weltweit erfolgreich von Physiotherapeut/inn/en, Ergotherapeut/inn/en, Logopäd/inn/en und Pflegekräften angewendet.

Indikationen sind Schlaganfall, Multiple Sklerose, intrazerebrale Blutung, Schädel-Hirn-Trauma, Erkrankungen des Rückenmarks, Enzephalitis, Hirntumore, Morbus Parkinson, periphere Nervenschädigungen usw.

Kernprobleme bei der Arbeit mit dem Bobath-Konzept sind die teilweise oder vollständige Lähmung (Parese bzw. Plegie) eines Körperabschnittes, Haltungs-, Gleichgewichts- und Bewegungsstörungen, unkontrolliert niedrige oder hohe Muskelspannung (Hypotonus/ schlaffe Lähmung, Hypertonus/ Spastik) sowie die Störungen der Körperwahrnehmung (Propriozeption).

In der Therapie nach Bobath wird die stärker betroffene Körperseite immer wieder durch Stimulation in funktionelle Alltagsbewegungen miteinbezogen, um das Körperschema zu erhalten bzw. wieder aufzubauen.

Das Bobath-Konzept strebt einen Lernprozess des Patienten an, um mit ihm die Kontrolle über die Muskelspannung und Bewegungsfunktion wieder zu erarbeiten. Dazu gehören Regulation des Muskeltonus und Anbahnung physiologischer Bewegungsabläufe. Alle Lernangebote an den Patienten werden nach diesen beiden Prinzipien gestaltet und beurteilt.

Auch Lagerung (zur Vermeidung bzw. Hemmung von Spastik), Handling (Bewegungsanbahnung) und Selbsthilfetraining (Anbahnung der Selbständigkeit in der Körperpflege) gehören zum Rehabilitationsprozess.

Schematisches Arbeiten mit stets gleichförmigen Übungen ist nicht im Sinne des Bobath-Konzeptes.